

Westfälische PILZBRIEFE

Herausgegeben von der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft in Westfalen
Schriftleitung: Dr. H. Jahn, 4931 Heiligenkirchen/Detmold, Alter Sportplatz 466

III. Band

Heft 7

1962

Hygrocybe foliirubens Murr., ein für Deutschland neuer Dünenpilz

Von Hanns Kreisel, Greifswald *)

Hygrocybe foliirubens Murr. [*H. conicoides* Orton] ist ein charakteristischer Dünenpilz, den ich schon seit 12 Jahren an der Ostseeküste beobachte. Erst kürzlich stieß ich auf den richtigen Namen. Es handelt sich um eine Art aus der nächsten Verwandtschaft von *H. conica* (Scop. ex Fr.) Kummer. Beide Arten gleichen sich im Habitus völlig (spitzkegeliger Hut, langer, zylindrischer Stiel), beide haben auch die typische weiße Basis des sonst gelben Stieles, beide schwärzen im Alter intensiv an allen Teilen. Die Farben des Hutes und der Lamellen sind verschieden. *H. conica* hat einen orangegelben bis orangeroten Hut und grünlichgelbe Lamellen. *H. foliirubens* hat einen stark farbwechselnden Hut (zuerst zitronengelb, dann orange, schließlich tief blutrot) und dottergelbe, meistens vom Hutfleisch her rot überlaufene, mitunter (bei alten Stücken) sogar ganz rote Lamellen. Die Basidien sind überwiegend 4sporig, doch kommen anscheinend am gleichen Fruchtkörper auch einzelne 2- und 3sporige Basidien vor.

Fries (1874, p. 420) erwähnt einen *Hygrophorus conicus* var. *aurantio-coccinea* mit rötlichen Lamellen („Lamellae . . . in var. *aurantio-coccinea* basi rubentes“), leider ohne Angabe von Fund- und Standort. Mit dieser Varietät kann nur unser Dünenpilz gemeint sein. Orton (1960, p. 262) beschrieb den Pilz als neue Art *Hygrocybe conicoides* von Dünen der Küste Englands. Inzwischen wurde *H. conicoides* jedoch von Singer (1962, p. 197) mit der schon früher beschriebenen nordamerikanischen *H. foliirubens* Murr. identifiziert. Aus Mecklenburg und ganz Deutschland war die Art bisher noch nicht angegeben.

Hygrocybe foliirubens hat ihren charakteristischen Standort auf den Kuppen und Leeseiten natürlicher und künstlicher Weißdünen in den Pflanzengesell-

*) Aus dem Botanischen Institut der Ernst Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Abt. Taxonomie und Vegetationskunde.

schaften *Elymo-Ammophiletum baltico-atlanticum festucetosum arenariae* und *Helichryso-Jasionetum festucetosum arenariae* (vergl. Fukarek 1961, p. 96 ff.) und dürfte als gute Kennart dieser beiden Subassoziationen anzusehen sein. Die Fruchtkörper stecken mit ihren Stielen tief im Dünen sand (die Stiele sind etwa zur Hälfte im Sand verborgen); die etwas klebrigen Hüte sind mit Sandkörnern bedeckt. — *H. conica* wächst auf feuchten und trockenen Wiesen, auch auf älteren Dünen, jedoch niemals in den angegebenen Pflanzengesellschaften.

An folgenden Fundorten habe ich *H. foliirubens* gesammelt. Insel Usedom: Künstliche Düne bei Heringsdorf, 29./30. IX. 1951. — Insel Rügen: Dünen auf der „Schmalen Heide“ bei Mukran, 28. IX. 1962. — Insel Hiddensee: Dünen bei Neuendorf, 5. X. 1962. — Halbinsel Darß: Nordstrand westl. Prerow, 13. IX. 1957. — Dünen dicht nördl. Ahrenshoop, 2. X. 1954 und seitdem fast alljährlich. — Das früheste Fruktifikationsdatum ist bisher der 9. IX., das späteste der 23. X.

Ich bin überzeugt, daß sich *H. foliirubens* auch an der deutschen Nordseeküste auffinden läßt. Als deutschen Namen schlage ich vor: „Dünen-Saftling“.

Literatur

- Fries, E. M.: Hymenomycetes europaei. 1874.
Fukarek, F.: Die Vegetation des Darß und ihre Geschichte. Jena 1961.
Orton, P. D.: New Check List of British Agarics and Boleti, part 3. Trans. Brit. Myc. Soc. 53: 159 - 439, 1960.
Singer, R.: The Agaricales in Modern Taxonomy. 2nd ed. Weinheim 1962.